

PRESSEMAPPE

18. April 2024

Internationale Tage Ingelheim
International Days Ingelheim

Seit 1959 / Since 1959

www.internationale-tage.de

Internationale Tage Ingelheim

HOME SWEET HOME

Zuhause sein von 1900 bis heute

Die Ausstellung HOME SWEET HOME. Zuhause sein von 1900 bis heute (21. April bis 30. Juni 2024) beleuchtet das alltägliche Tun, Erleben und Erfahren im Zuhause.

Die eigenen vier Wände sind für die meisten Menschen der Mittelpunkt des Lebens. Über hundert Exponate – Papierarbeiten, Gemälde, Fotografien, Videos und Skulpturen – zeigen Erwachsene und Kinder bei verschiedenen Beschäftigungen oder in Alltagssituationen. Den privaten Rückzugsort positiv erleben zu können, hat in allen Lebensphasen eine herausragende Relevanz: Hier ist man aufgewachsen, hier verrichtet man seine Arbeit im Haushalt, am Schreibtisch oder im Atelier, verbringt seine Freizeit, erfährt Glück, Liebe, Schutz und Geborgenheit. Hier kann man genesen und im Idealfall sterben. An dem eigentlich geschützten Ort müssen nicht wenige Menschen aber auch Not erleben oder Bedrohung und Gewalt erfahren. Anhand ausgewählter Werke zeigt die Ausstellung der Internationalen Tage Ingelheim neben der positiv besetzten Seite des Zuhauses auch deren negative Umkehrung.

Die Ausstellung im Kulturforum Ingelheim – Altes Rathaus präsentiert in fünf Kapiteln über hundert Werke vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, die das Thema Zuhause von 1900 bis heute veranschaulichen.

Die Werkliste umfasst Arbeiten u.a. von Max Beckmann, Paula Modersohn-Becker und den Brücke-Künstlern bis zu Thomas Wrede, Stefan Kürten, Herlinde Koelbl, Anja Niedringhaus, Norbert Tadeusz, Patricia Waller oder Csaba Nemes.

Mit HOME SWEET HOME kuratiert die Kunsthistorikerin Dr. Katharina Henkel als neue Leiterin der Internationalen Tage ihre erste Ausstellung.



Patricia Waller: René, 2020
Courtesy of Galerie Deschler, Berlin
Foto: Dr. Martin Oskar Kramer
VG Bild-Kunst Bonn, 2024

HOME SWEET HOME
Zuhause sein von 1900 bis heute
21. April bis 30. Juni 2024

Kunstforum Ingelheim – Altes Rathaus
François-Lachenal-Platz 1
55218 Ingelheim am Rhein

Leitung Internationale Tage
Dr. Katharina Henkel

PRESSERUNDGANG
Do 18.04.2024, 11 Uhr

ERÖFFNUNG
Sa 20.04.2024, 17 Uhr

Verkehrsverbindungen
Nach Ingelheim mit der Bahn ab
Frankfurt/M. (ca. 45 min),
ab Mainz (ca. 15 min).

Internationale Tage Ingelheim

HOME SWEET HOME. Zuhause sein von 1900 bis heute

21. April bis 30. Juni 2024

Kunstforum Ingelheim – Altes Rathaus

François-Lachenal-Platz 1, 55218 Ingelheim am Rhein

MEDIENARBEIT
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Ursula Rüter & Stefan Hirtz
Marienburger Straße 16
10405 Berlin
Fon: 030 / 440 10 686
mail@artefakt-berlin.de

Pressedownloads unter:
www.artefakt-berlin.de

HINTERGRUNDINFORMATION

Internationale Tage Ingelheim

HOME SWEET HOME

Zuhause sein von 1900 bis heute

Die eigenen vier Wände sind für die meisten Menschen der Mittelpunkt des Lebens. Über hundert Exponate – Papierarbeiten, Gemälde, Fotografien, Videos und Skulpturen – zeigen Erwachsene und Kinder bei verschiedenen Beschäftigungen oder in Alltagssituationen.

Die Ausstellung im Kunstforum Ingelheim veranschaulicht in fünf Themenräumen das alltägliche Tun, Erleben und Erfahren im Zuhause mit seinen Licht-, aber auch Schattenseiten: Das Zuhause als Ort der Privatsphäre, der Familie und Geborgenheit, der Bedrohung und Gewalt, der Freizeit und des Müßiggangs sowie der Arbeit.



Pierre Bonnard (1867 Fontenay-aux-Roses, Frankreich – 1947 Le Cannet, Frankreich), Frau sitzt in der Badewanne, 1942, Kunstthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen

Privatsphäre

Liebespaare, Frauen und Männer bei der Körperpflege, beim Ankleiden, sich Zurechtmachen sowie bei der Selbstinszenierung vor dem Spiegel zählen motivisch zur Welt der Privatsphäre. In seinem privaten Bereich kann sich jeder Mensch frei und unbeobachtet entfalten und auch verhalten. Werkbeispiele von Edgar Degas, Pierre Bonnard oder den Künstlern der Brücke wie auch Künstler:innen der Gegenwart zeigen das Zuhause als den Ort, an dem man sich nackt und ungeniert bewegt und sich ganz um sich selbst kümmert.



Conrad Felixmüller (1897 Dresden – 1977 Berlin), Selbstporträt mit seiner Frau, 1922, Sprengel Museum Hannover, Leihgabe Niedersächsisches Landesmuseum, © VG Bild-Kunst, Bonn

Familie und Geborgenheit

Nichts prägt alle so intensiv wie die eigene Familie, kein anderes soziales Umfeld hat solch einen nachhaltigen Einfluss auf die eigene Persönlichkeit und auf das Verhalten anderen Menschen gegenüber: Hier lernt man den Umgang miteinander, das Einstehen füreinander und die Sorge umeinander. Im Zuhause in der Familie erfahren die meisten Menschen von klein auf die Liebe, Nähe, Zuwendung und Fürsorge, die sie schließlich selbst weitergeben. Werkbeispiele von Paula Modersohn-Becker, Conrad Felixmüller, Nathalie Djurberg & Hans Berg, Edvard Munch oder Beate Höing zeigen Facetten der Geborgenheit.

Bedrohung

An kaum einem anderen Ort sollten alle so geschützt sein wie in ihrem Zuhause. Werkbeispiele von Max Beckmann, Pablo Picasso, Käthe Kollwitz, Herlinde Koelbl, Patricia Waller, Eleanor Macnair oder Csaba Nemes zeigen jedoch das Gegenteil. Das Zuhause kann von innen heraus zu einem Ort werden, an dem es sich wegen ökonomischer Faktoren oder durch ausgeübte Gewalt nur unter erschwerten Bedingungen oder gar nicht leben lässt. Ebenso können Einwirkungen von außen eine massive Bedrohung darstellen, die dazu zwingen, das Zuhause zu verlassen.



Eleanor Macnair (*1977 Nottingham, England) Katalog-Cover, Nan, one month after being battered (1984) by Nan Goldin, Giclée-Print, 2015/Photography, Privatsammlung, © Eleanor Macnair

Freizeit und Müßiggang

Lange war der Begriff Müßiggang negativ besetzt, wurde er doch als Inbegriff der Faulheit verstanden. Doch aus dem Müßiggang können wegweisende Ideen, Erkenntnisse oder kreative Schübe entstehen. Mit ihm gehen aber auch Freizeitaktivitäten wie Geselligkeit, Ertüchtigung oder Weiterbildung einher. Arbeiten von James McNeill Whistler, Paul Kayser, August Macke, Walter Gramatté oder Ulrike Theusner richten den Blick auf den Zeitvertreib, wie er zuhause gerne praktiziert wird: musizieren, spielen, lesen, zusammen sein oder dösen.



Ulrike Theusner (1982 Frankfurt Oder), Alexis, 2019, DROEGE ART COLLECTION, © Ulrike Theusner

Arbeit

Die Arbeit zuhause ist im Wandel: Im Haushalt strukturiert sie – zwischen Last und beruhigender Routine – zwar schon immer den Alltag, nun zieht jedoch die Büroarbeit im Homeoffice zusätzlich ein. Beruf und Privatleben lassen sich für die meisten zuhause gut trennen. Das Kunstschaffen speist sich hingegen aus dem Leben, weshalb bei Künstler:innen die Grenze zwischen Arbeits- und Lebensraum fließend, und häufig untrennbar ist. Corinna Schnitt oder Erich Hartmann, Thomas Wrede oder Johannes Hüppi, Maurice Denis, Fritz Nölken oder André Villers geben mit ihren Werken Einblick in die Arbeit im Haushalt oder am Schreibtisch sowie ins Atelier.



Thomas Wrede (*1963 Iserlohn), Büro am Palmenstrand, 2001, © VG Bild-Kunst, Bonn

Saaltexte

In diesem Frühling jähren sich die Internationalen Tage zum 65. Mal – ein wunderbarer Anlass, die etablierte Institution zu öffnen: Erstmals schlägt eine Schau nun nicht nur einen zeitlichen, sondern auch gattungsübergreifenden Bogen von 1900 bis in die Gegenwart.

Für die meisten Menschen sind die eigenen vier Wände der Mittelpunkt des Lebens. Den privaten (Rückzugs-)Ort positiv erleben zu können, hat daher in allen Lebensphasen und -situationen eine herausragende Relevanz: Hier ist man aufgewachsen; hier verrichtet man die Arbeit im Haushalt, am Schreibtisch oder im Atelier; hier verbringt man seine Freizeit, trifft sich mit Freunden und Freundinnen und Verwandten, erfährt Glück, Liebe und Geborgenheit; hier liest, spielt und musiziert man allein oder gemeinsam, schläft, ruht, pflegt oder liebt sich; hier kann man genesen und im Idealfall sterben.

Mehr als 100 Kunstwerke zeigen Erwachsene und Kinder, allein oder in der Gemeinschaft, bei Beschäftigungen und Tätigkeiten sowie in Alltagssituationen im Zuhause. An dem eigentlich geschützten Ort müssen nicht wenige Menschen aber auch Not erleben oder Bedrohung und Gewalt erfahren. Die Ausstellung ist in fünf Kapitel gegliedert, deren Themen das Bindeglied sind, um verschiedene Gattungen von Künstler:innen unterschiedlicher Generationen zusammenzuführen: So entstehen überraschende Dialoge, kontrastierende Spannungsbögen und aufregende Parallelbezüge, die unerwartete Einsichten bieten.

Idee und Konzept: Katharina Henkel

Organisation: Lisa Gerhardt & Sabine Heigert-Wriedt

Aufbau: Ralph Arens & Manfred von Dobbeler

Allen an der Ausstellung mitwirkenden Mitarbeiter:innen von Boehringer Ingelheim sowie unseren externen Beteiligten gilt der herzliche Dank!

TEIL 1: Das Zuhause als Ort der Privatsphäre

Liebespaare, Frauen und Männer bei der Körperpflege in der Wanne, im Badezuber oder vor dem Waschbecken, beim Ankleiden, Frisieren, Schminken, sich Zurechtmachen sowie bei der Selbstinszenierung vor dem Spiegel zählen motivisch zur Welt der Privatsphäre, die wir als so wichtig erachten, dass ihr Schutz im Grundgesetz verankert wurde. In diesem sehr privaten, folglich nicht öffentlichen, persönlichen Bereich kann sich jeder Mensch frei, unbeobachtet und unbehelligt entfalten, aber auch verhalten. Denn wo sonst, wenn nicht im Schlaf- und Badezimmer, bewegen wir uns nackt und ungeniert, lassen unseren sexuellen Vorlieben freien Lauf und kümmern uns, ganz der eigenen Vorstellung folgend, um unseren Körper. Die Grenze zur Intimsphäre ist in manchen Werken der Ausstellung fließend, denn sie berühren Themen wie die Gefühls- und Gedankenwelt, intime Handlungen oder das Sexualleben.

TEIL 2: Das Zuhause als Ort der Familie und Geborgenheit

Nichts prägt uns so intensiv wie unsere Familie. Kein anderes soziales Umfeld hat für unser Leben solch einen nachhaltigen Einfluss auf unsere Persönlichkeit und auf unser Verhalten anderen Menschen gegenüber: Hier lernen wir den Umgang miteinander, das Einstehen füreinander und die (Für-)Sorge umeinander.

Viele Werkbeispiele vermitteln das tief empfundene Glück über gedeihendes oder entstandenes Leben. Werden Mütter und Väter zwar zumeist glücklich, liebevoll und in sich ruhend wiedergegeben, können sie aber ebenso streng, ungeduldig oder erschöpft sein. Sind es anfänglich die Eltern, die ihre Kinder beim Großwerden begleiten, zeigen andere Werkbeispiele die umgekehrte Rollenverteilung – die Fürsorge, Obhut und Pflege der Jüngeren gilt hier den Älteren.

Weitere Arbeiten thematisieren das Sterben im Zuhause. Früher starben die Menschen zumeist im eigenen Heim: Der Leichnam wurde von engsten Verwandten gewaschen und angekleidet, man hielt Totenwachen, die oder der Tote lag aufgebahrt im offenen Sarg, die Gemeinschaft kam zum Kondolenzbesuch, nahm Abschied und sprach ein Gebet. Heute endet das Leben vieler jedoch im Krankenhaus oder Hospiz, wenngleich sich jede:r Zweite in Deutschland wünscht, zuhause im Kreis der Familie in Würde und Ruhe sterben zu dürfen.

TEIL 3: Das Zuhause als Ort der Bedrohung

An kaum einem anderen Ort sollten wir uns so geschützt fühlen und so geschützt sein wie in unserem Zuhause. Die Werkbeispiele in diesem Raum zeigen jedoch, dass der Wunsch und die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten manchmal weit auseinanderdriften. So kann das Zuhause von innen heraus zu einem Ort werden, an dem es sich wegen ökonomischer Faktoren, durch ausgeübte Gewalt von Menschen aus dem näheren Umfeld, oder durch die Beschädigung der Seele nur unter äußerst erschwerten Bedingungen oder gar nicht leben lässt. Ebenso können aber auch Einwirkungen von außen eine massive Bedrohung darstellen: Wenn sich Menschen durch politischen Terror und daraus resultierenden Repressalien, durch gesellschaftliche Ächtung, aber ebenso durch ökonomische wie auch ökologische Missstände so an den Rand ihrer Existenzmöglichkeit gedrängt fühlen, dass sie sich gezwungen sehen, ihr Zuhause zu verlassen. Ihr größtes Gepäckstück dürfte dann die Hoffnung sein, an einem anderen, fremden Ort eine glückliche Existenz aufbauen und ein neues Zuhause für sich und ihre Lieben finden zu können.

TEIL 4: Das Zuhause als Ort der Freizeit und des Müßiggangs

Der Begriff Müßiggang war lange negativ besetzt, wurde er doch als Inbegriff des Nichtstuns, der Faulheit oder der Entspannung von den Aufgaben des Alltags verstanden. Inzwischen ist jedoch hinlänglich bekannt, dass aus dem Müßiggang und aus der Langeweile heraus fantastische Ideen erwachsen, große Erkenntnisse gewonnen werden und kreative Schübe entstehen. Die Gedanken können unter diesen Voraussetzungen frei ziehen, das Gehirn geht in

größeren Bereichen in den Leerlauf über, während die Hirnregion des sogenannten Default Mode Network (Ruhezustandsnetzwerk) nun erst seine Aktivitäten einsetzt und aus der vermeintlichen Leere plötzlich die besten Gedanken entspringen.

Mit dem Müßiggang gehen jedoch auch geistige Genüsse oder das unangestrengt leichte Vergnügen einher. Hier schließt sich je nach persönlichem Bedürfnis die Freizeitaktivität an, mit der üblicherweise die Zeit gemeint ist, die Menschen individuell definieren und ohne Arbeit oder Verpflichtung zur freien Verfügung haben. Genutzt wird diese Zeitspanne zur Zerstreuung, Geselligkeit, körperlichen Ertüchtigung oder Weiterbildung. Die Anzahl der heute gebotenen Möglichkeiten, die Freizeit abwechslungsreich zu gestalten, ist immens. Der Blick ist in daher auf Beispiele gerichtet, die zuhause praktiziert werden und in der Kunstgeschichte seit Langem motivisch verankert sind: das Musizieren, Spielen, Lesen, Zusammensein, Handarbeiten, Dösen und Schlafen.

TEIL 5: Das Zuhause als Ort der Arbeit

Es gibt wohl kaum einen frustrierenderen Arbeitskreislauf als den der Hausarbeit, bei dem wir am Ende angekommen gleich vorn wieder anfangen könnten. Die Haushaltsarbeit strukturiert jedoch – zwischen Last und beruhigender Routine – auch den Alltag und verleiht den eigenen vier Wänden auf diese Weise wohlige Vertrautheit und den Bewohnern das Gefühl von Sicherheit.

Mit dem 19. Jahrhundert rückt die Darstellung der Künstler:innen und ihre künstlerischen Praktiken verstärkt in den Fokus. Vor allem in Selbstbildnissen geben sie Einblicke in ihre Ateliers oder Studios. Ein Zwischenstadium bildet das Wohnatelier, in dem mal die Arbeit mehr Platz und Zeit einnimmt und ein andermal der Lebensalltag.

Vor Ausbruch des Corona-Virus hatten vermutlich die wenigsten Arbeitnehmer:innen zu Hause einen permanenten Schreibtisch für die private Büroarbeit oder gar einen eigens dafür eingerichteten Raum. Mittlerweile ist das Homeoffice, das seitdem wortwörtlich das Zu-Hause-Arbeiten meint, aus der modernen Arbeitswelt jedoch nicht mehr wegzudenken. Wanderte der Arbeitsplatz aufgrund der äußeren Umstände nicht nur ins eigene Heim, so war er zudem provisorisch und temporär am Küchen- oder Wohnzimmerisch untergebracht und musste für die Mahlzeiten auf- oder sogar vollständig geräumt werden. Die Arbeit in den eigenen vier Wänden bezieht sich nun nicht mehr »nur« auf die heimische Arbeit an der Partnerschaft, der Kindererziehung und auf den Haushalt, sondern ebenso – und dies in Stunden gerechnet die meiste Zeit – auf die Büroarbeit.

Künstler:innen

Andrea Baumgartl (*1965 Regensburg)

Fides Becker (*1962 Worms)

Max Beckmann (1884 Leipzig – 1950 New York, NY, USA)

Benjamin Bergmann (*1968 Würzburg)

Pierre Bonnard (1867 Fontenay-aux-Roses, Frankreich – 1947 Le Cannet, Frankreich)

Eugene Charrière (1849, Gournay-sur-Marne, Frankreich – 1906, Paris, Frankreich)

Marc Chagall (1887 Ljosna, Belarus – 1985 Saint-Paul-de-Vence, Frankreich)

Edgar Degas (1834 Paris, Frankreich – 1917 Paris, Frankreich)

Maurice Denis (1870 Granville, Frankreich – 1943 Paris, Frankreich)

Nathalie Djurberg & Hans Berg (1978 Lysekil, Schweden, bzw. 1978 Rättvik, Schweden)

Sławomir Elsner (1976 Loslau, Polen)

Konrad Felixmüller (1897 Dresden – 1977 Berlin)

Markus Fräger (1959 Hamm – 2020 Köln)

Walter Gramatté (1897 Berlin – 1929 Hamburg)

Erich Hartmann (1886 Elberfeld – 1974 Sylt)

Erich Heckel (1883 Döbeln – 1970 Radolfzell)

Almut Heise (*1944 Celle)

Ute Heuer (*1964 Braunschweig)

Beate Höing (*1966 Coesfeld)

Johannes Hüppi (*1965 Baden-Baden)

Erik William Johnsen (1886 Hillerød, Dänemark – 1948 Kopenhagen, Dänemark)

Ruprecht von Kaufmann (*1974 München)

Paul Kayser (1869 Hamburg – 1942 Donaueschingen)

Karin Kneffel (*1957 Marl)

Sven Kroner (*1973 Kempten)

Ernst Ludwig Kirchner (1880 Aschaffenburg – 1938 Davos, Schweiz)

Herlinde Koelbl (*1939 Lindau)

Käthe Kollwitz (1867 Königsberg – 1945 Moritzburg)

Stefan Kürten (*1963 Düsseldorf)

M + M [Marc Weis und Martin De Mattia] (*1965, Daun, bzw. *1963, Duisburg)

August Macke (1887 Meschede – 1914 Champagne, Frankreich)

Eleanor MacNair (*1977 Nottingham, England)

Maria Mavropoulou (*1989 Athen, Griechenland)

James McNeill Whistler (1834 Lowell MASS, USA – 1903 London, England)

Paula Modersohn-Becker (1876 Dresden – 1907 Worpswede)

Edvard Munch (1863 Adalsbruk, Norwegen – 1944 Oslo, Norwegen)

Csaba Nemes (*1966 Kisvárda, Ungarn)

Anja Niedringhaus (1965 Höxter – 2014 Banda Khel, Afghanistan)

Fritz Nölken (1884 Hamburg – 1918 La Capelle, Frankreich)

Max Pechstein (1881 Zwickau – 1955 Berlin)

Pablo Picasso (1881 Málaga, Spanien – 1973 Mougins, Frankreich)

Hans Purrmann (1880 Speyer – 1966 Basel, Schweiz)

Karl Schmidt-Rottluff (1884 Chemnitz – 1976 Berlin)

Corinna Schnitt (*1964 Duisburg)

Norbert Tadeusz (1940 Dortmund – 2011 Düsseldorf)

Ulrike Theusner (*1982 Frankfurt (Oder))

Cy Twombly (1928 Lexington, VA, USA – 2011 Rom, Italien)

Félix Vallotton (1865 Lausanne, Schweiz – 1925 Neuilly-sur-Seine, Frankreich)

André Villers (1930 Beaucourt, Frankreich – 2016 Le Luc, Frankreich)

Édouard Vuillard (1868 Cuiseaux, Frankreich – 1940 La Baule-Escoublac, Frankreich)

Patricia Waller (*1962 Santiago de Chile, Chile)

Jan Wenzel (*1972 Leipzig)

Thomas Wrede (*1963 Iserlohn)

Katalog



Herausgeberin: Katharina Henkel

Mit Texten von Katharina Henkel und Essays von
Jakob Hein und Daniel Schreiber

Seitenzahl: 176 Seiten

Abbildungen: 140 farbige Abbildungen

Format: 24 x 27 cm

Ausstattung: Hardcover

Sprache: deutsch

Verlag: Wienand Verlag

ISBN: 978-3-86832-794-6

Preis: 28 € in der Ausstellung

32 € im Buchhandel

Unser Zuhause hat uns von klein an geprägt. Es ist der Ort, an dem unsere Liebsten sind, wo wir uns wohl fühlen, wohin wir uns ins Private zurückziehen können oder auch arbeiten. Das Zuhause kann unser Refugium sein oder aber ein Ort, an dem wir Bedrohung, Leid und Not erleben. Der Band vereint rund 120 künstlerische Positionen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute und beleuchtet mit Papierarbeiten, Gemälden, Fotografien, Videos und Skulpturen das alltägliche Tun, Erleben und Erfahren im Zuhause. Mit Werken von Max Beckmann, Pierre Bonnard, Künstlern der Brücke, Marc Chagall, Edgar Degas, Slawomir Elsner, Conrad Felixmüller, Almut Heise, Karin Kneffel, Herlinde Koelbl, Käthe Kollwitz, M+M, August Macke, Paula Modersohn-Becker, Edvard Munch, Pablo Picasso, Norbert Thadeusz, Cy Twombly, Félix Vallotton und vielen anderen.

Dr. Katharina Henkel



Dr. Katharina Henkel,
Leitung Internationale Tage
Ingelheim

Foto: Roland Schmidt,
Hannover

Seit letztem Sommer hat Dr. Katharina Henkel die Leitung der Internationalen Tage Ingelheim inne. Mit HOME SWEET HOME kuratiert die Kunsthistorikerin ihre erste Ausstellung im Rahmen der Internationalen Tage im Kunstforum Ingelheim.

Katharina Henkel möchte künftig wieder verstärkt international ausgerichtete Ausstellungen konzipieren. Gattungsübergreifend wird sie Themen kuratieren, die bei hoher Qualität der Exponate eine breite Besucherschicht ansprechen sowie manche Neu- oder Wiederentdeckung ermöglichen. Hierbei achtet sie auf ein ausgewogenes Verhältnis von Künstlerinnen und Künstlern unterschiedlicher Generationen, die sie innerhalb mancher Projekte auch gegenüberstellen wird. Mit innovativen Vermittlungs- und Mitmach-Projekten möchte Henkel besonders Familien mit Kindern sowie Jugendliche ansprechen. Bei geeigneten Themen wird sie mit Institutionen im In- und Ausland zudem Kooperationen eingehen wie auch mit verschiedenen Einrichtungen in der Stadt Ingelheim und in der Region zusammenarbeiten.

Pressebilder

www.artefakt-berlin.de/aktuelle-projekte/home-sweet-home



Pierre Bonnard (1867 Fontenay-aux-Roses, Frankreich – 1947 Le Cannet, Frankreich)
Frau sitzt in der Badewanne, 1942
Farblithografie, 25,1 x 32,7 cm
Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen
Kunsthalle Bremen – Die Kulturgutscanner-ARTOTHEK



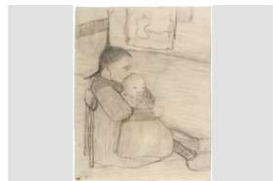
Karl Schmidt-Rottluff (1884 Chemnitz – 1976 Berlin)
Mädchen sich den Fuß trocknend, 1913
Holzschnitt auf Büttchen, 45,8 x 59,6 cm
Sprengel Museum Hannover, Schenkung Nachlass Roas Schapire, London (1955)
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Foto: Herling/Gwose/Werner



Norbert Tadeusz (1940 Dortmund – 2011 Düsseldorf)
Selbst im Spiegel rasierend, 1970
Öl auf Leinwand, 70 x 50 cm
Norbert Tadeusz Estate/Petra Lemmerz
© Estate Norbert Tadeusz



Conrad Felixmüller (1897 Dresden – 1977 Berlin)
Selbstporträt mit seiner Frau, 1922
Aquarell, Bleistift und Gouache auf Büttchen, 46 x 30,1 cm
Sprengel Museum Hannover, Leihgabe
Niedersächsisches Landesmuseum, Hannover
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Foto: Herling/Gwose/Werner



Paula Modersohn-Becker (1876 Dresden – 1907 Worpswede)
Intérieur mit sitzendem Kind, Säugling in den Armen, 1904
Kohle, 30 x 20 cm
Privatsammlung, courtesy Kunsthandel Wolfgang Werner, Bremen/Berlin
Foto: Jürgen Nogai, Bremen



Anja Niedringhaus (1965 Höxter – 2014 Banda Khel, Afghanistan)
Maniküre auf dem Balkon, Sarajevo, Bosnien, 3. Juli 1995, 1995
Fotografie, 38 x 23 cm
Art Collection Deutsche Börse, Leihgabe der Deutsche Börse Photography Foundation
© Museum MMK für moderne Kunst



Eleanor Macnair (*1977 Nottingham, England)
Katalog-Cover
Nan, one month after being battered (1984) by Nan Goldin
Giclée-Print, 2015/Photography rendered in Play-Doh, 32,9 x 40,6 cm
Privatsammlung
© Eleanor Macnair



Ulrike Theusner (1982 Frankfurt (Oder))
Alexis, 2019
Pastell auf Papier, 70 x 50 cm
DROEGE ART COLLECTION
© Ulrike Theusner



Walter Gramatté (1897 Berlin – 1929 Hamburg)
Liegendes Mädchen (Sonia Gramatté), 1921
Aquarell und Tusche, 37,4 x 48,5 cm
Privatbesitz
Foto: Jens Krüger



Erich Hartmann (1886 Elberfeld – 1974 Syt)
Die Buglerin, 1927
Öl auf Leinwand, 102,5 x 80 cm
Hamburger Kunsthalle
© Hamburger Kunsthalle/bpk
Foto: Christoph Irrgang



Thomas Wrede (*1963 Iserlohn)
Büro am Palmenstrand, 2001
Fotografie, 110 x 95 cm
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024



Patricia Waller (1962 Santiago de Chile, Chile)
René, 2020
Acrylwolle, Stoff, Styropor, Füllwatte, Häkelarbeit, 50 x 35 x 50 cm
Courtesy of Galerie Deschler, Berlin
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Foto: Dr. Martin Oskar Kramer



Fides Becker (*1962 Worms)
Bettfrühstück, 2024
Acryl auf Papier, 19 x 25 cm
Courtesy of the artist
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Foto: Katrin Hammer



Jan Wenzel (*1972 Leipzig)
Intérieur II (Krebs), 1998
4 Automatenstreifen; Unikat (P.O.R.), 21 x 16 cm
Privatsammlung
© Jan Wenzel
Foto Rui Camillo



Conrad Felixmüller (1897 Dresden – 1977 Berlin)
Ruhende, Londa lesend, 1931
Aquarell, 43 x 53 cm
P.A. Böckstiegel-Freundeskreis Werther (Westf.)
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024